

## Die politischen Religionen als Kategorie der Neuesten Geschichte

**Veranstalter:** Hans-Sigrist-Stiftung der Universität Bern

**Datum, Ort:** 05.12.2003, Bern

**Bericht von:** Ines Prodöhl

Der international renommierte Hans-Sigrist-Preis der Universität Bern wurde am Dies academicus dieses Jahres an den Historiker Prof. Dr. Emilio Gentile von der Universität „La Sapienza“ in Rom verliehen. Der Preis, mit 100.000 Sfr. (ca. 70.000 Euro) dotiert, wird jährlich zu einem vom Stiftungsrat benannten Forschungsthema vergeben. Das Forschungsgebiet für 2003 lautete: „Political Religions as a characteristic of the 20th century“ und Emilio Gentile hat diesen Preis erhalten, weil er auf der Basis äußerst umfangreicher empirisch-historischer Befunde ‚politische Religionen‘ untersucht und diese in ihren Wechselwirkungen mit den verschiedenen Ausprägungen der Politik im 20. Jahrhundert vergleicht.<sup>1</sup> Darüber hinaus setze er, so der Stiftungsrat in seiner Begründung, seine Forschungsergebnisse „auf eine fruchtbare Art und Weise in ein stetes Wechselverhältnis zum begrifflichen Instrumentarium der Politik- und Sozialwissenschaften“.

Aus Anlass der Verleihung des Preises hat das Historische Seminar der Universität Bern am 5. Dezember 2003 ein Symposium über das Forschungsfeld der ‚politischen Religionen‘ veranstaltet, an dem neben Gentile selbst Fachwissenschaftler internationaler Reputation teilnahmen, um in einen interdisziplinären Dialog zueinander zu treten. Denn das Resultat von Gentiles Forschungen, so der Stiftungsrat in seiner Begründung weiter, sei eine auf den Faschismus fokussierende historische Forschung, die sich dem interdisziplinären Dialog öffne und den Weg zu einer fachübergreifenden Analyse der politischen Phänomene der modernen Epoche weise. Diese zukunftsweisende Forschungsperspektive von Gentiles Ansatz zu öffnen und die wissenschaftliche Debatte im interdisziplinären Rahmen anzuregen, war Thema des Symposiums „Political Religions as a Category of Contemporary History“ an der Berner Universität.

Das Symposium begann mit den begründenden Worten von Gunter Stephan, Vize-Rektor der Universität Bern, Adrian Pfiffner, Vizepräsident der Hans-Sigrist-Stiftung und Reinhard Schulze, Dekan der Philosophisch-Historischen Fakultät. Anschließend führte Prof. Marina Cattaruzza, Historikerin an der Universität Bern und zugleich Organisatorin des Symposiums, die TeilnehmerInnen in das umfangreiche Werk Emilio Gentiles ein. Sie würdigte seine methodische Erweiterung zur Bestimmung des Begriffs der ‚politischen Religionen‘, mit denen er neue sozialwissenschaftliche Maßstäbe an die Themengebiete ‚Modernität‘, ‚Charisma‘ und ‚Religion‘ lege. Gentiles Werk habe dazu beigetragen, die wissenschaftliche Debatte über ‚politische Religionen‘ zu beleben und sie auf eine neue Diskussionsebene zu stellen. Sein analytischer Blick auf die Differenzierung von ‚politischen‘ und ‚zivilen‘ Religionen habe eine äußerst fundierte Erklärung der Gesellschaftssysteme im 20. Jahrhundert erlaubt.

‚Zivile‘ vs. ‚Politische‘ Religionen

Anschließend gab Emilio Gentile selbst einen Einblick in die Perzeption seiner Forschungsergebnisse. Ausgehend von der Tatsache, dass in der Forschung bislang kaum ein Unterschied zwischen ‚politischen‘ und ‚säkularen‘ respektive ‚zivilen‘ Religionen gemacht wurde und diese Begriffe in der Regel synonym verwendet worden sind, hat er auf der Basis fundierten Quellenmaterials Unterschiede und Gemeinsamkeiten für die modernen Gesellschaften herausgearbeitet. In seinem Vortrag verglich er dazu exemplarisch das totalitäre Regime der Nationalsozialisten, welches er als ‚politische Religion‘ bezeichnete, mit den derzeit in den USA zu beobachtenden sakralen Tendenzen, die er als ‚zivile Religion‘ bezeichnete. Anhand dieses komplexen Vergleichs gelangte Gentile zu einigen zentralen Aussagen, die in dieser verknapp-

---

<sup>1</sup> Gentiles Forschungen sind vor allem in zwei Werken zugänglich: Emilio Gentile: *Il culto del littorio. La sacralizzazione della politica nell' Italia fascista*, Rom, Bari 1993 (englische Übersetzung 1996, französische Übersetzung 2002) sowie Ders.: *Le religioni della politica. Fra democrazie e totalitarismi*. Rom 2001 (englische Übersetzung 2004). Vgl. auch: Ders.: *Die Sakralisierung der Politik*. In: Hans Maier (Hrsg.): *Wege in die Gewalt. Die modernen politischen Religionen*. Frankfurt/Main 2000, S. 166-182.

ten Widergabe freilich nur generalisierend an-  
gerissen werden können: Demnach betrach-  
tet Gentile die ‚zivilen Religionen‘ als Form  
der Sakralisierung der Politik in Demokrati-  
en; die ‚politischen Religionen‘ aber als ty-  
pisch für totalitäre Bewegungen und Regime.  
Die ‚zivile Religion‘ sei eine generell weltliche  
Form der Sakralisierung von Politik, die zu  
ihrer Unterstützung mitunter ein übernatür-  
liches, göttlich konzipiertes Wesen benöti-  
ge. Sie erkenne die Autonomie des Individu-  
ums an, appelliere an die spontane Zustim-  
mung für ethische Grundsätze und lebe in Ge-  
meinschaft mit den traditionellen Religionen  
und den verschiedenen politischen Ideologi-  
en. Darüber hinaus versuche sie, sich als über-  
parteilichen und überkonfessionellen „zivi-  
len Glauben“ darzustellen, der eine Trennung  
von Staat und Kirche einhalte. Im Gegenzug  
dazu meine der Terminus ‚politische Religion‘  
die Sakralisierung einer bestimmten Ideologie  
und einer damit einhergehenden, vereinnah-  
menden politischen Bewegung, die keine Ko-  
existenz mit anderen Ideologien bzw. politi-  
schen Bewegungen dulde. ‚Politische Religi-  
onen‘, so Gentile, „heiligten“ die Gewalt als  
legitimes Mittel im Kampf gegen Feinde des  
eigenen Glaubens respektive als Instrument der  
Erneuerung. Sie negierten die Autonomie des  
Individuums und schrieben obligatorisch den  
politischen Kult und die Einhaltung ihrer Ge-  
bote vor. Des Weiteren nähmen sie gegenüber  
den traditionellen Religionen eine konfronta-  
tive, wenn nicht feindliche Haltung ein, mit  
dem Ziel, diese entweder zu eliminieren oder  
sie in das jeweils eigene System zu inkorpo-  
rieren, wo ihnen schließlich eine untergeord-  
nete Hilfsfunktion zukäme.

Prof. Roger Griffin von der Oxford Brookes  
University stellte dann in seinem Vortrag „A  
New Constellation? Emilio Gentile’s Theory  
of Political Religion and its Implications for  
the Human Sciences“ noch einmal die zen-  
tralen Aussagen Gentiles über den Charak-  
ter von ‚Politischen Religionen‘ zusammen.  
Ausgehend von den Problemen des „linguis-  
tic turns“ hob Griffin insbesondere hervor, eine  
tiefer Signifikanz in seinem Werk „lies not  
only in the significant new taxonomic scheme  
it proposes, but also in the way it embodies  
a multi-point perspective in which terms are  
used in a complementary way to form a clus-

ter or cocenptual ‚constellation‘“.

Direkt im Anschluss an Griffin referierte  
Dietmar Herz, Ordinarius für vergleichende  
Regierungslehre an der Universität Erfurt,  
zum Thema „The Political Religion as an In-  
strument of the Political Analysis“. Herz stell-  
te umfassend die für die politischen Sozial-  
wissenschaften zentralen Ansätze des Kon-  
zeptes der ‚politischen Religionen‘ Eric Vo-  
egelin vor. Er erläuterte Voegelin’s Verwen-  
dung des Begriffes ‚politische Religion‘, um  
eine Darstellung des damit verknüpften Ver-  
suchs der geistesgeschichtlich argumentieren-  
den Begründung einer Theorie der Politik zu  
entfalten. Eric Voegelin lote, so Herz, die ge-  
schichtliche Dimension der „innerweltlichen  
Religionen“ in einer Betrachtung des Verhält-  
nisses von Religion und Politik in der Ent-  
wicklung der europäischen Zivilisation aus.  
Angesichts des Titels seines Vortrages hat die  
Einschränkung auf Voegelin und insbesonde-  
re dessen Bestimmung des „Gnostizismus“  
als das Wesen der Modernität bei der Frucht-  
barmachung des Begriffs der ‚Politischen Re-  
ligionen‘ für die politischen Analysen aller-  
dings irritiert. Zum einen wäre ein Vergleich  
mit den Forschungen Gentiles aufschlussreich  
gewesen und zum anderen wäre der vorge-  
legte universalgeschichtliche Ansatz Voege-  
lins durch andere zeitgenössische Interpreta-  
tionen, z. B. von Frederick A. Voigt, erweite-  
rungsfähig gewesen.<sup>2</sup>

‚Politische Religionen‘ - eine gerechtfertigte  
Bezeichnung?

Hermann Lübke, Emeritus der ETH Zürich,  
plädierte in seinem Vortrag zum Thema „Re-  
ligion und politische Modernisierung“ für eine  
Umbenennung des Terminus ‚Politische Re-  
ligionen‘ in ‚Antireligionen‘, da totalitäre  
Regime Religionen immer explizit abgelehnt  
hätten. Seine provokanten Thesen, die hier im  
Gegensatz zu Gentile standen, konnten an-  
schließend leider nicht diskutiert werden, da  
Lübke das Plenum frühzeitig verlassen muss-  
te.

Der Politikwissenschaftler Renato Moro  
(Universität Mailand) stellte in dem folgen-  
den Vortrag heraus, dass wir offensichtlich

<sup>2</sup> Vgl.: Markus Huttner: Totalitarismus und säkulare Re-  
ligionen. Zur Frühgeschichte totalitarismuskritischer  
Begriffs- und Theoriebildung in Großbritannien. Bonn  
1999.

die letztendliche Bedeutung einer Säkularisierung der Welt/des Staates falsch eingeschätzt haben. Moro, der sich der Beziehung von Religion und Politik in der Moderne widmete, machte deutlich, dass mit der so genannten Säkularisierung immer eine neue Religion, eine neue Politik einhergehe, dessen Dimension zu erforschen wir gerade beginnen.

Politische Religionen - Nationalsozialismus und Kommunismus

Charakteristisch für das Symposium war ein Kreisen um die bislang für die politischen Sozialwissenschaften so immanent wichtige Definition der ‚Politischen Religionen‘ von Eric Voegelin. Auch der Literaturwissenschaftler Klaus Vondung (Universität Siegen) setzte sich in seinem Vortrag „National Socialism as a Political Religion - Achievements and limits of an analytical Concept“ mit dessen Konzept auseinander. Er kam zu dem Ergebnis, dass Voegelins Begriff der ‚politischen Religionen‘ durchaus geeignet sei, ein Spezifikum des Nationalsozialismus zu charakterisieren. Dafür sprächen vor allem die literarischen Zeugnisse zeitgenössischer Publizisten über Glauben und Gläubigkeit, in welchen sich apokalyptische Deutungsmuster des Nationalsozialismus spiegelten. Vondung unterstrich den Gegensatz zwischen seinen Überlegungen und denen von Hans Mommsen, einem Kritiker des Interpretationsansatzes, das NS-Regime als ‚politische Religion‘ im Sinne Voegelins zu bezeichnen. Mommsen, der nicht zugegen war, kritisiert, dass es zwar Tendenzen des NS-Regimes gab, selbst Religion zu werden, dies aber keineswegs Maxime der praktischen Politik war.<sup>3</sup>

Als letzter Referent kam Klaus-Georg Riegel, Soziologe an der Universität Trier, mit einem sehr interessanten Vortrag über „Communism as a Political Religion“ zu Wort. Er betonte seinen thematischen Schwerpunkt auf die Zeit der Entwicklung des Leninismus und arbeitete für die revolutionäre Zeit Lenins den Begriff der „Virtuosensreligionen“ heraus. Diese seien von russischen Intellektuellen als umfassende Systeme der Weltklärung und der revolutionären Veränderung der bestehenden Welt entwickelt worden. In der Virtuosensreligion komme den Intellektuellen ein messianischer Sendungsauftrag zu, der sie als Stellvertreter noch un-

mündiger Menschenmassen auftreten lasse. Riegel machte deutlich, dass die marxistisch-leninistischen „Glaubensströmungen“ als innerweltliche Erlösungsreligionen anzusehen seien und ordnete auch die leninistische Disziplinmaschine in diese Deutung ein.

Die überaus anregenden Vorträge konnten aus Zeitgründen leider nicht umfassend diskutiert werden. Insgesamt stellte das Plenum aber fest, dass die Forschungen Gentiles dem bisher stark systematischen Interesse politikwissenschaftlicher Studien über ‚politischen Religionen‘ eine neue Dimension gegeben haben. Mit der historisch belegten Forschung gäbe Gentile den Erklärungsmustern für das extrem grausame und gewalttätige 20. Jahrhundert neue, richtungweisende Impulse. Es ist abschließend in der Tat anzumerken, dass Gentile das interdisziplinäre Potential der Geschichtswissenschaft zu einem zentralen Thema der Zeitgeschichte herausgearbeitet hat und dass sein Ansatz zur Weiterentwicklung geeignet ist.

Tagungsbericht *Die politischen Religionen als Kategorie der Neuesten Geschichte*. 05.12.2003, Bern, in: H-Soz-Kult 17.12.2003.

---

<sup>3</sup>Hans Mommsen: Nationalsozialismus als politische Religion. In: Hans Maier/Michael Schäfer (Hg.): Totalitarismus und Politische Religionen. Konzepte des Diktaturvergleichs Bd. 2. München u. a. 1997, S. 173-181; Vgl. auch Hans Maier: ‚Politische Religionen‘ - Möglichkeiten und Grenzen eines Begriffs. In: Ebd., S. 299-310.